

Bis der Regen fällt

Im Zeichen der Himmelsfische

Von m-and-m

Kapitel 1: Im Regen - I -

Ich kann ihn schon riechen...

Der Regen. Er plätschert auf den kalten Asphalt. Barfuß stehe ich da, den Kopf in den Nacken gelegt.

Ich kann ihn spüren, als er auf meine Haut nieder schlägt. Jeden Tropfen, der an meiner Wange hinab prasselt.

>Wieso bin ich hier?

Angst. Es war Angst die mich nach draußen trieb. Der Regen tut gut. Er lenkt mich ab, er lenkt mich ab von Dingen, an die ich nicht denken möchte. Ich möchte nur hier stehen, die ganze Nacht und den Klängen des herab fallenden Wassers lauschen.

Ich senke meinen Kopf und merke, dass einige der Wasserperlen auf meinem Gesicht nicht kalt, sondern warm sind. Es sind meine Tränen.

Mit irritiertem Blick hebe ich meine Hände und fange ein paar von ihnen auf.

Erst jetzt bemerke ich wieder diese Trauer in mir.

Der kalte Regen hatte sie für einen Moment zusammen mit allen anderen Dingen davon gespült und ich wünschte, es wäre dabei geblieben.

>Wieso bin ich so traurig?

Nach einem Moment wandert mein Blick leicht an meinen Handflächen vorbei auf den Boden, wo bereits das Laub vom Fluss des Regens abgetragen wird.

Richtig, es ist bald Herbst.

Ein letzter Sommerschauer an einem bereits sehr herbstlichen Tag.

Dann lenke ich meinen Blick die Straße entlang, niemand außer ist jetzt noch im Freien unterwegs, wieso sollten sie auch, für sie hat der Regen keine guten Assoziationen; Er durchnässt sie, macht sie schmutzig oder gar krank, ja das ist es was sie denken.

Doch ich fühle mich besser hier draußen, denn der Regen ist wie ich, eine ungewollte

Last, vor der man sich abschotten will.

Ich atme tief ein und schließe die Augen.

Mein Haar und meine Kleidung saugen sich mit dem Wasser voll, ich merke, wie sie sschwerer werden, doch ich möchte nicht gehen.

Ein Versprechen, das ist es, was mich hier draußen hält.

Der Regen beruhigt mich und ich beginne mich an damals zu erinnern.